

Ipsach, Moosstrasse 1a/b : prähistorische Siedlungsspuren im Hinterland

Autor(en): **Dénervaud, Sébastien**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2012)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ipsach, Moosstrasse 1a/b

Prähistorische Siedlungsspuren im Hinterland

Sébastien Dénervaud

Die bedeutenden Befunde aus den neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungen an den Ufern der Jurafusseen sind allgemein bekannt. Nur selten besteht aber die Chance, eine prähistorische Siedlung im Hinterland zu erfassen. Dies wurde durch die Planung von neuen Mehrfamilienhäusern mit Einstellhalle an der Moosstrasse 1 in Ipsach möglich. Auf der betroffenen Parzelle hat der Archäologische Dienst Sondierungen durchgeführt, dabei wurde eine Fundschicht mit Keramik und Steinartefakten entdeckt. Es folgte eine Grabung auf einer Fläche von 425 m².

Ein sich deutlich abzeichnendes Siedlungsniveau lieferte den Hauptanteil der Funde, vor allem spätbronzezeitliche Keramik. Zusätzlich wurden auch retouchierte und unbearbeitete Silices geborgen. Die Stratigrafie liess ausserdem jüngere Niveaus, wohl aus der Eisenzeit und römischen Epoche erkennen (Abb. 1).

Der bronzezeitliche Nutzungshorizont erstreckte sich über die gesamte untersuchte Fläche. Auf diesem Niveau wurden Steinsetzungen und eingetiefte Strukturen wie Gruben und Pfostenstellungen freigelegt (Abb. 2). Sie waren vermehrt im nördlichen Teil der Fläche vorhanden. Die Befunde zeugen von einer Bebauung. Ihr Erhaltungszustand war schlecht, es kann sein, dass nur der Randbereich einer

Abb. 1: Ipsach, Moosstrasse 1a/b. Ansicht des Profils-N mit hervorgehobenen Schichten.

- 1 Aktueller Humus
- 2 Angeschwemmtes Material (Kolluvium), neuzeitliche bis moderne Landnutzung
- 3 Kolluvium, mit römischen Ziegelsplintern, römische Landnutzung?
- 4 Kolluvium, verlagerte Moräne
- 5 Kolluvium, Fundschicht mit spätbronzezeitlicher Keramik
- 6 Bronzezeitliches Nutzungsniveau
- 7 Stillwassersediment mit Holzkohle
- 8 Verwitterte Moräne



Siedlung oder ein Einzelhof von der Grabung erfasst wurde. Die Steinsetzungen könnten als Balkenlager gedient haben und lassen in Zusammenhang mit den Pfostengruben auf mögliche Gebäudegrundrisse schliessen. Im östlichen Drittel der Grabung konnte eine Ufersituation beobachtet werden. Das Gefälle der Schichten bis hin zu einer Torfschicht lässt diesbezüglich keinen Zweifel. Unsere Befunde belegen also spätbronzezeitliche Siedlungsaktivitäten am Rande eines Teiches oder in einer Schwemmebene.

Eine Grube mit grossen Steinen (Abb. 3) und Fragmenten eines prähistorischen Keramikgefässes in der Verfüllung lag auf einem höheren Niveau und beweist die Mehrphasigkeit der Fundstelle. Anhand des Schichtniveaus kann eine Datierung der Grube in die Eisenzeit in Erwägung gezogen werden. Die darüberliegende Schicht enthielt vereinzelt römische Ziegel. Die Phasen an der Moosstrasse entsprechen somit der chronologischen Folge der Befunde aus dem Räberain in Ipsach.

Dank der Grabung an der Moosstrasse konnten wir unsere Kenntnisse von der Nutzung dieser Schwemmebene erweitern. Ob nun eine grössere Siedlung oder ein einzelnes Gehöft die Spuren an der Ipsacher Moosstrasse hinterlassen hat, können wir nicht sagen. Hingegen ist aber belegt, dass hier in der späten Bronzezeit Menschen lebten. In unmittelbarer Nähe, im weiteren Schwemmland und oben am Hang, ist mit zusätzlichen Fundstellen zu rechnen. Dazu gehört zum Beispiel die Fundstelle Räberain. Potenzielle Siedlungszonen wie jene von Ipsach müssen weiterhin aufmerksam beobachtet werden. Nur so können wir die prähistorische Siedlungslandschaft rings um den Bielersee schrittweise besser verstehen.

Literatur

Marianne Ramstein, Ipsach, Räberain. Spätbronzezeitliche Siedlungen und römischer Gutshof. Archäologie im Kanton Bern 6B. Bern 2005, 569–614.

Marianne Ramstein, Ipsach, Räberain. Latènezeitliche Gräber im römischen Gutshofareal. Archäologie Bern. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2010. Bern 2010, 96–97.



Abb. 2: Ipsach, Moosstrasse 1a/b. Grube 14 nach dem Abbau der Einfüllung. Die Grube gehört zur bronzezeitlichen Siedlung, ihre Funktion ist aber bisher nicht bestimmt.



Abb. 3: Ipsach, Moosstrasse 1a/b. Grube 37. Links: Die Grube ist mit Steinblöcken verfüllt. Unten: Nach dem Abbau der Einfüllung zeigen sich die steilen Seitenwände und der flache Boden.